

Jahres bericht 2019



LISA

Luzerner Verein
für die Interessen
der Sexarbeitenden

Inhalt

Editorial	3
Stimmen von Sexarbeiter*innen und Mitarbeiterinnen	4
Beratungscontainer hotspot 2019	9
ROSA: Mittagessen und Beratung	12
Die Arbeit ist eine Bereicherung	13
Bilanz per 31.12.2019	14
Erfolgsrechnung ROSA	14
Erfolgsrechnung hotspot	15
Erfolgsrechnung Projekt Sicherheit	16
Erfolgsrechnung 2019 Verein	17
Der Verein LISA im Jahr 2019	18

Aus Gründen der Leser*innen-Freundlichkeit und der Tatsache, dass unsere Angebote im Jahr 2019 ausschliesslich von Frauen genutzt wurden, halten wir uns nicht konsequent an die Bezeichnung «Sexarbeiter*innen», sondern verwenden synonym dafür auch «Frauen».

Impressum

Redaktion Geschäftsstelle LISA

Fotos Daniel Lay, Juliette Ueberschlag, vshootz.com

Grafik Luisa Grünenfelder, Luzern

Druck Printforce GmbH, Stans



Auf dem Strassenstrich Ibach schaffen wir in unserem Beratungscontainer Raum für Begegnungen, Informationen und Hilfeleistungen. Dies zeigen eindrücklich die drei nachfolgenden Interviews mit den Sexarbeiter*innen. Die Sexarbeiter*innen sind froh, wenn sie ihre Fragen mit kompetenten und vorurteilsfreien Menschen erörtern können, insbesondere wenn sie hier fern von ihrer Heimat leben und arbeiten. In unserem Mittagstisch ROSA werden neben einem Mittagessen auch niederschwellige Deutschkurse angeboten.

Dem Verein LISA ist es in den letzten sieben Jahren gelungen, mit viel Engagement eine kompetente Fachstelle für Sexarbeit aufzubauen. Dank verschiedenen Fachfrauen, die sich unentgeltlich engagieren, ist es uns möglich die Sexarbeiter*innen in vielen juristischen und gesundheitlichen Fragen zu beraten. Das ist nicht selbstverständlich, vielen Dank!

Der Vorstand unterstützt alle angestellten und freiwilligen Mitarbeiter*innen des Vereins LISA mit viel Engagement. Wir sind offen für Neues und eine stete Entwicklung ist uns wichtig. Nur so werden wir den Bedürfnissen der Sexarbeiter*innen gerecht.

Der gut vernetzten und engagierten Geschäftsstelle des Vereins LISA gelingt es immer wieder, neue Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen. Auch dafür bedanken wir uns herzlich.

Unsere Finanzierung basiert überwiegend auf Spenden und Mitgliederbeiträgen. Wir danken allen, die uns finanziell und ideell unterstützen.

Die Co-Präsidentinnen

Iris Heydrich

Katharina Hubacher

Editorial

Stimmen von Sexarbeiter*innen und Mitarbeiterinnen

Mitarbeiterinnen haben Sexarbeiter*innen gefragt, was der Beratungscontainer hot-spot für sie bedeutet. Daraus sind drei persönliche Interviews entstanden.

Gespräch zwischen Luna* (25) und Annamaria (60)

Inter view

Luna, wieso bist du in die Schweiz gekommen?

Vor sieben Jahren habe ich einen Mann kennengelernt. Er sagte mir, dass ich arbeiten müsse, damit wir genug Geld haben. Damals war ich 18 Jahre alt. Ich habe ihn sehr geliebt und ich habe angefangen als Sexarbeiterin zu arbeiten. Wir sind nicht mehr zusammen.

Hast du Kinder?

Ja, zwei. Mein Sohn ist fünf Jahre alt. Nächstes Jahr kommt er schon in die Schule. Er ist von diesem Mann. Meine Tochter ist zwei Jahre alt. Sie ist von einem anderen Mann.

Wo sind deine Kinder, wenn du in der Schweiz bist?

Meine Kinder sind bei meiner Mutter in Ungarn. Ich kann hier 90 Tage im Jahr arbeiten und Geld verdienen. Länger möchte ich nicht von meinen Kindern weg sein. Ich arbeite

meistens drei Wochen und dann fahre ich für ein paar Wochen nach Hause. In dieser Zeit verdiene ich für meinen Lebensunterhalt (Hotel, Zigaretten, Lebensmittel) hier in der Schweiz. Den Rest schicke ich an meine Mutter in Ungarn. Sie ist schon 70 Jahre alt und kränklich.

Wir bekommen Kaffee, Tee, Suppe und das Wichtigste: Kondome.

Was kann hotspot dir geben?

Sehr viel! Wir bekommen Kaffee, Tee, Suppe und das Wichtigste: Kondome. Wir können uns hier aufwärmen und auch mal einfach plaudern. Dass die Ärztinnen kommen, ist auch super! Wir fühlen uns hier gut aufgehoben. Für die Frauen, die nicht gut Deutsch



sprechen, ist LISA sehr wichtig. *Es bedeutet mir sehr viel, euch so gut zu unterstützen, wie ich überhaupt kann!*

So wird ihnen z.B. auch bei der Anmeldung für das Meldeverfahren geholfen.

Und wieso, arbeitest du hier, Anamaria?

Gespräch zwischen Salome* (30) und Bernadette (65)

Salome, wie bist du aufgewachsen?

Ich bin mit meinem jüngeren Bruder und unseren Eltern sehr einfach in Bulgarien aufgewachsen. Mit meinem Bruder habe ich ein sehr enges Verhältnis, wir telefonieren jeden Tag. Auch mit meiner Mutter telefoniere ich täglich.

Ich habe zehn Jahre die Schule besucht, konnte dann aber in Bulgarien keine Ausbildung machen.

Wie bist du in die Schweiz gekommen?

Ich habe zwei Kinder, elf und acht Jahre alt. Mit 23 Jahren kam ich in die Schweiz, um Geld zu verdienen.

Inter view

nen, damit meine Kinder eine gute Schule besuchen können und genug zu essen haben. Sie wohnen bei ihrem Vater und er schaut gut zu ihnen. Wenn ich in Bulgarien bin, kommen die Kinder zu mir. Wenn ich in der Schweiz bin, skypen wir jeden Tag.

Es war schwierig, eine Arbeit zu finden und so entschied ich mich für das Sexgewerbe. Schlimm ist, wenn ich zu wenig Geld verdiene. Das heisst dann: keine Reise nach Bulgarien und kein Wiedersehen mit meinen Kindern. Ich möchte diese Arbeit nicht mehr lange machen.

Was bedeutet für dich der Beratungscontainer?

Wir sind so glücklich, dass es hotspot gibt. Hier können wir uns zurückziehen, können Fragen stellen oder eine Ärztin ist hier. Bevor es den Container

gab, war es sehr schlimm für uns. Wir standen draussen bei jedem Wetter, hatten keinen Zugang zu fliessendem Wasser, keine Toilette. Ihr alle, seid so hilfsbereit und gut zu uns. Wenn es sehr kalt ist und der Container nicht offen ist, gehen wir in den WC-Container um uns aufzuwärmen. Wir bekommen auch Unterstützung ausserhalb des Beratungscontainers.

Bernadette, wieso arbeitest du im Container?

Ich finde die Arbeit, für euch da zu sein, sehr wichtig. Wenn ich euch beraten kann, mit euch über Gott und die Welt sprechen kann, mit euch lachen kann, dann fühle ich mich wie eine Familie.

Was wünschst du dir für die Zukunft, Salome?

Ich möchte diese Arbeit noch etwa zwei Jahre machen. Danach möchte ich, dass mein Mann und meine Kinder zu mir in die Schweiz kommen. Ich wünsche mir, dass mein Mann und ich eine Arbeit haben. Das ist mein Traum.

Schlimm ist, wenn ich zu wenig Geld verdiene. Das heisst dann: keine Reise nach Bulgarien und kein Wiedersehen mit meinen Kindern.

Gespräch zwischen Franzi* (44) und Daniela (52)

Franzi, hast du eine Ausbildung gemacht?

Nach meiner Schulzeit hier in der Schweiz habe ich eine Lehre begonnen, aber nach einem Jahr abgebrochen. Ich habe einen anderen Ausbildungsplatz gesucht, ohne Erfolg. Seither arbeite ich auf der Strasse.

Hat sich die Arbeit in diesen 26 Jahren verändert?

Ich habe in Zürich angefangen. Da hatte ich lange Zeit sehr viel Arbeit und in der Folge auch einen guten Verdienst. Momentan habe ich wenig zu tun, was sich logischerweise direkt auf mein Einkommen auswirkt.

Ich erlebe dich als kommunikative Frau, die mit beiden Beinen auf dem Boden steht.

Ja, das stimmt schon. Aber es gibt oft Situationen, die mich belasten. Eine Zeit lang war ich krank. In den ersten Jahren habe ich noch Krankentaggeld bekommen. Aber nach zwei Jahren war das vorbei. Gesundheitlich geht es mir oft nicht gut. Mein Herz ist etwas anfällig. Ich bin für das Einkommen in unserem Drei-Personen-Haushalt verantwortlich. Das braucht schon Geld. Mein Partner ist ge-

Es ist schön zu wissen, dass jemand da ist, ein offenes Ohr hat und bei vielen Fragen beratend zur Seite stehen kann.





sundheitlich angeschlagen und kann nicht arbeiten. Ich schaue nun auch für ihn, chauffiere ihn bei Bedarf und übernehme pflegerische Aufgaben. Alles in allem ist es schon viel.

Hast du oft dieselben Kunden?

Ja, ich habe einige Stammkunden. Das ist angenehm, dann braucht es die Diskussion über die Preise nicht.

Du kommst regelmässig in den Container. Wie findest du das Angebot?

Ich bin sehr froh, dass es hotspot und euch alle gibt. Es ist schön zu wissen, dass jemand da ist, der ein offenes Ohr hat oder auch beratend zur Seite stehen kann.

Daniela, warum arbeitest du eigentlich hier im Container?

Ihr Frauen habt mir von Anfang an gefallen. Ich bekam den Eindruck, dass hier Frauen arbeiten, die sehr stark sind und sich dem Leben und dessen Aufgaben stellen. Dass ich Euch begleiten und beraten kann, erfüllt mich mit Dankbarkeit.

Hast du einen Wunsch für die Zukunft, Fränzi?

Ja, schon. Ich möchte gesund sein und irgendwann mit dieser Arbeit aufhören können.

* Die Namen der Sexarbeiterinnen sind geändert.

Beratungscontainer hotspot

Gefährdete Gesundheit

Die Arbeit auf der Strasse ist ein harter Job. Den ganzen Abend und die halbe Nacht auf den Beinen sein und das bei jedem Wetter 7 Tage die Woche. Der finanzielle Druck ist riesig. Die Einnahmen sind unregelmässig, die Rechnungen häufen sich und die Familie zu Hause braucht Geld. Dieser Stress setzt der Gesundheit der Sexarbeiter*innen zu! Sie erkrankten im vergangenen Jahr auffallend oft und lange an Grippe und Infektionen. Ein Teufelskreis, der Einkommensausfälle und Arztkosten mit sich brachten. Dank der grossen Unterstützung der Ärztinnen vor Ort konnten zum Glück einige Arztkosten vermieden werden. Um die Frauen für den nächsten Winter zu stärken, boten die Ärztinnen vor Weihnachten günstige Grippeimpfungen vor Ort an.

Geldsorgen

Oft kommen die Sexarbeiter*innen in den Container und erzählen vom grossen Druck und ihren ständigen Geldsorgen. Einige haben kranke Familienmitglieder zu Hause, um die

sie sich Sorgen machen und für ihre Behandlungen aufkommen müssen. Die Mitarbeiterinnen von hotspot haben immer ein offenes Ohr und Mitgefühl für diese schwierigen Umstände, an denen sich wenig ändern lässt. Die Mitarbeiterinnen helfen, viele Probleme aus dem Weg zu räumen und bringen den Sexarbeiter*innen Respekt und Wertschätzung entgegen.

Solidarität und Sicherheit

Ab und zu wird der Stress in lauten Auseinandersetzungen auf der Strasse entladen. Bemerkens- und bewundernswert ist aber der grosse Lebensmut und die überwiegend grosse Solidarität und Fürsorge der Frauen untereinander. Trotz ihren vielen Sorgen wird im hotspot auch viel gelacht und über Kinder und Zukunftsträume gesprochen. Die neuen Frauen können von den Ratschlägen der „Alten“ profitieren. Vor allem geht es dabei um die Sicherheit bei der Arbeit. An vier Abenden hatte die WenDo-Leiterin, Jeanne Allemann ihre Erfahrungen in Selbstverteidigung und -behauptung mit den Sexarbei-



Birgitte Snefstrup,
Geschäftsleiterin

hotspot

ter*innen geteilt. Wie viel Kraft in ihnen steckt, hat die Frauen überrascht und gefreut. Diese Abende wurden dank finanzieller Unterstützung der Bundespolizei (fedpol) realisiert.

Ressourcen stärken

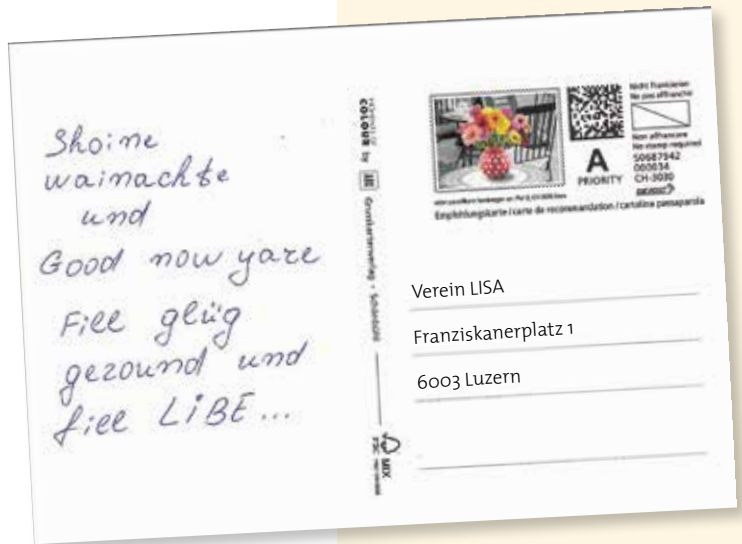
Bei vielen Frauen haben sich die Deutschkenntnisse verbessert, immer öfter können sich Frauen unterschiedlicher Muttersprachen untereinander verständigen. Dennoch reichen die Deutschkenntnisse nicht aus, um die vielen Papiere und Schreiben zu verstehen. Diese werden mit in den hotspot genommen und viele Fragen können vor Ort erledigt werden. Braucht es Abklärungen

und Unterlagen, kommen die Sexarbeiter*innen tagsüber zur Geschäftsstelle LISA und werden bei Bedarf an die für sie zuständigen Stellen begleitet. Der Wunsch, sich selbständig zurecht zu finden, ist bei einigen Frauen gross. Gelungene Behördengänge machen ihnen Freude und Mut.

Ehrenamtliches Engagement

Für die Sexarbeit gelten oftmals besondere und knifflige juristische Regeln. Die Geschäftsstelle ist froh um die engagierte und kompetente Unterstützung der ehemaligen Kantonsrichterin Anita Zosso, die unentgeltlich Rechtsberatungen durchführt. Obwohl viele Verbesserungen

Diese Weihnachtskarte hat die Geschäftsstelle LISA im Dezember 2019 von einer Sexarbeiterin erhalten.



im Ibach erreicht werden konnten, bleibt die Abgelegtheit des Strassenstrichs problematisch. Gewalt ist leider immer wieder ein Thema. Raser drehen ihre Runden und immer wieder grölen Gruppen ihre Beleidigungen aus den Autos an die Frauen. Umso wohltuender sind die wertschätzenden Gesten von Kunden, die den Frauen Geschenke oder eine Pizza bringen. Oder „die gute Seele“, welche hotspot treu mit Essen und Trinken beliefert oder der Samichlaus, der die Sexarbeiter*innen im Ibach nicht vergessen hat!

Adäquates Angebot in der Gesundheitsversorgung

Mit der medizinischen Beratung im hotspot können Verhütung, Safer Sex und kleine Probleme

besprochen und behandelt werden. Trotz dem grossen Engagement der Ärztinnen bleibt die Gesundheitsversorgung aber ungenügend. Fehlende Krankenversicherungen, hohe Franchisen, Scham und sprachliche Hürden halten viele Sexarbeiter*innen davon ab, unsere Regelversorgung zu nutzen. Noch fehlt ein niederschwelliges und kostengünstiges Angebot, spezialisiert auf die Bedürfnisse der Sexarbeiter*innen. Entscheidend für die Nutzung ist eine gute Erreichbarkeit und das spezifische Fachwissen. Diese soll zukünftig durch die Integration in ein bestehendes Gesundheitsangebot gesichert werden und mit Unterstützung von Bund und Kanton realisiert werden.

hotspot

Zahlen hotspot 2019	2018	2019
Beratungseinsätze	202 Abende 606 Stunden	210 Abende 630 Stunden
Anzahl Besuchende	1 903	1 768
Durchschnittliche Anzahl pro Abend	9.4	8.4
Anzahl verteilte Kondome	22 750	18 000
Nationalitäten	Bulgarien, Ungarn, Kamerun, Schweiz und andere	

ROSA: Mittagessen und Beratung



ROSA

Der Mittagstisch ROSA ist ein wichtiger Treffpunkt für die Sexarbeiter*innen in der Stadt Luzern. Im Jahr 2019 war das Angebot 41 Mal offen und wurde von insgesamt 319 Frauen besucht. Am Mittagstisch herrschte eine gute Stimmung und es wurden sowohl ernsthafte als auch lustige Gespräche geführt. Oft haben die Sexarbeiter*innen weitere Kolleginnen angerufen und sie animiert, zum Mittagstisch zu kommen.

In diesem Jahr wurde der wöchentliche Mittagstisch mit dem Projekt „Deutschkurs und Selbstverteidigung“ erweitert. Diese Angebote wurden speziell für die Arbeit der Sexarbei-

ter*innen entwickelt. Sie vermitteln Sprache und Verhalten, um Gewalt und Ausbeutung zu verhindern. Dieses Projekt wurde von der Bundespolizei (fedpol) mitfinanziert.

Im Spätherbst haben wir die Sexarbeiter*innen informiert, dass ab 1. Januar 2020 im Kanton Luzern gesetzliche Änderungen anstehen. Diese Ankündigung hat grosse Verunsicherung ausgelöst. Wir haben die Sexarbeiter*innen über ihren Aufenthaltsstatus aufgeklärt und sie über ihre Rechte und Pflichten informiert.

Es war ein intensives und erfüllendes Jahr, das mit dem Weihnachtsessen, inklusive Tombola mit vielen Preisen, einen schönen Abschluss fand.

Ute Straub hat nach dreieinhalb Jahren die Leitung von ROSA an die beiden Deutschlehrerinnen Ursula Hüsler und Jovanka Brusin abgegeben. Wir danken Ute herzlich für ihr Engagement.

*Jovanka Brusin und
Ursula Hüsler, Co-Leitung ROSA*

Die Arbeit ist eine Bereicherung

Mich interessieren „Welten“, die die meisten Menschen nicht kennen und wohl auch vermeiden. Die Arbeit als Ärztin ist im Beratungscontainer eine besondere Herausforderung und ich kann der Gesellschaft damit auch etwas zurückgeben. Die Arbeit ist eine Bereicherung. Für mich ist es schön zu erleben, dass mein Engagement den Sexarbeiter*innen wichtig ist. Ich mache die Arbeit im Beratungscontainer in erster Linie für die Frauen, die dort arbeiten. Sehr wichtig ist aber auch der Aspekt des „Service Public“. Mit meiner Arbeit im Container verbessert sich nicht nur die Gesundheit der Sexarbeiter*innen, sondern letztendlich auch die der Kunden und ihrer Familien.

Ich komme gerne in den Beratungscontainer, es geht da familiärer zu und her als in meiner Praxis. Alle sind per „Du“ und wir unterhalten uns von Frau zu Frau. Das bildet Vertrauen und fördert die Offenheit.

Das medizinische Angebot in diesem Rahmen kommt natürlich schnell an seine Grenzen. Für die



Zielgruppe der Sexarbeiter*innen braucht es zusätzlich ein niederschwelliges und gut erreichbares Gesundheitsangebot, das nicht länger von der Freiwilligenarbeit abhängig ist. Dafür setze ich mich ein!

Brigitte Schubiger Leen, Fachärztin FMH, arbeitet ehrenamtlich als Ärztin im Beratungscontainer und betreut die Frauen manchmal auch ausserhalb des Strassenstrichs. Sie führt eine eigene Arztpraxis, arbeitet auch als Amtsärztin und beim Verein Kirchliche Gassenarbeit und engagiert sich bei HelloWelcome.

Die Rechnung konnte wegen dem Corona-Lockdown noch nicht revidiert werden.

Bilanz Verein per 31.12.

	2018	2019
Aktiva	267 462	218 578
Kasse	123	133
Postkonten	262 520	202 324
Forderungen	3 150	5 500
Transitorische Aktiva	1 669	10 620
Container	1	1
Passiva	267 462	218 578
Kreditoren	59	4 858
Transitorische Passiven	26 107	8 567
Gewinn/Verlust aus Vorjahren	17 887	17 896
Jahresgewinn	9	–
Rücklagen für Löhne Mitarbeitende	24 000	24 000
Rücklagen Betrieb hotspot / Projekte	197 400	161 654
Rücklagen ROSA		1 603
Rücklagen Projekt Sicherheit	2 000	–

Erfolgsrechnung ROSA

	2018	2019
Aufwand	16 591	17 492
Personalaufwand	10 094	11 390
Betriebskosten	6 497	6 102
Ertrag	1 490	19 095
Mittagessen	1 490	1 595
zweckgebundene Beiträge		17 500
Total Gewinn (+) / Verlust (-)	-15 101	1 603
Bildung von Rücklagen		1 603

Erfolgsrechnung hotspot

	2018	2019
Aufwand	198 541	209 873
Personalaufwand	172 012	192 977
Betrieb Container, Büro	14 248	7 395
Verwaltungsaufwand, Kommunikation	4 609	3 687
Präventions- / Infomaterial, Verbrauchsmaterial	7 672	5 814
Ertrag	100 846	157 300
Beiträge Stadt / Kanton Luzern	–	–
Beiträge ZiSG	–	70 000
Beiträge Bund hotspot	46	–
Beiträge andere Kantone hotspot	–	22 000
Spenden und Erträge aus Fundraising hotspot	100 800	65 300
Total Gewinn (+) / Verlust (-)	-97 694	-52 573
Kostendeckung durch Verein LISA	94	16 828
Finanzierung aus Rücklagen (+) / Betrag für Rücklagen (-)	97 600	35 745

Erfolgsrechnung Projekt Sicherheit

	2018	2019
Aufwand	–	20 125
Personalaufwand	–	825
Leistungen Dritter	–	19 300
Ertrag	2 000	17 063
Beitrag fedpol		10 063
zweckgebundene Beiträge	2 000	5 000
Abbau von Rücklagen		2 000
Total Gewinn (+) / Verlust (-)	2 000	-3 063
Kostendeckung durch Verein LISA		3 063
Bildung von Rücklagen	2 000	



Erfolgsrechnung Verein

	2018	2019
Aufwand	12 494	7 616
Büromaterial, Porti, div	1 751	1 322
Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit	5 084	3 899
Mitgliedschaften	650	650
Veranstaltungen, Events	5 009	1 746
Ertrag	27 699	27 507
Mitgliederbeiträge	3 850	4 420
Kollektivmitgliederbeiträge	480	600
diverse Erträge	–	150
Beiträge Bund und andere Kantone	5 500	–
Spenden Verein	17 869	22 337
Total Gewinn (+) / Verlust (-) Verein	15 205	19 890
Zusammenfassung		
Total Aufwand	227 626	255 107
Total Ertrag	130 035	218 964
Finanzierung über Rücklagen	97 600	36 143
Total Gewinn (+) / Verlust (-)	9	–

Der Verein LISA im Jahr 2019

Vorstand

Iris Heydrich, Co-Präsidentin und Personal
 Katharina Hubacher, Co-Präsidentin ab 14. Mai 2019
 Ylfete Fanaj, Kommunikation
 Ruth Weber, Finanzen
 Christian Vogt, Vernetzung
 Heidi Rast, fachliche Unterstützung
 Anita Schmidlin, Vernetzung und Mitglieder bis 14. Mai 2019

Der Vorstand traf sich zu 9 Sitzungen. Er leistete im Jahr 2019 rund 552 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

Freiwillige

Brigitte Schubiger Leen, Fachärztin FMH allgemeine innere Medizin, Amtsärztin Luzern
 Barbara Wey, Fachärztin FMH Gynäkologie und Geburtshilfe, Buchrain
 Daniela Pless, Fachärztin FMH, Gynäkologie und Geburtshilfe, Stans
 Silvia Arnold, Ärztliche Leiterin Gynäkologische Sprechstunde, Kanonengasse Zürich
 Susanna Petit, praktische Ärztin

mit Schwerpunkt Gynäkologie, Luzern

Die Ärztinnen haben insgesamt vor Ort in Ibach und an Sitzungen ca. 200 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Rund um den geplanten Aufbau eines niederschweligen Gesundheitsangebots ist Frau Prof. Dr. Verena Briner den Ärztinnen und der Geschäftsleitung mit Wissen und Vernetzung beigestanden.

Anita Zosso, ehemalige Kantonsrichterin Luzern

Ihr Aufwand für die Rechtsberatungen vor Ort, im Ibach und im ROSA sowie Begleitungen und Beratungen ausserhalb der Angebote beliefen sich auf rund 75 ehrenamtliche Stunden.

Beirätinnen und Beiräte

Sepp Riedener, Theologe, Ehrendoktor
 Regula Grünenfelder, Leiterin Fachstelle feministische Theologie
 Ruedi Meier, ehemaliger Stadtrat und Sozialdirektor Stadt Luzern
 Romy Odoni, alt Kantonsrätin FDP, Fachlehrerin

Vladimira Predavec, ehemalige Leiterin des Sekretariates der Vormundschaftsbehörde Luzern
Annemarie Scheidegger, ehemalige Leiterin der Vormundschaft Luzern

Jörg Stocker, Jurist, ehemaliger Polizeikommandant Luzern

Franz Zemp, Pfarreileiter und Seelsorger Kirchliche Gassenarbeit

Felicitas Zopfi, alt Kantonsrätin, Lehrerin

Der Verein zählt 99 Mitglieder und 6 Kollektivmitglieder.

Büoräumlichkeiten

Seit 2016 bietet die Katholische Kirche Stadt Luzern dem Verein LISA einen kostenlosen Büroplatz an. Wir danken für die Unterstützung.

Zusammenarbeit mit Institutionen und Behörden

Der Verein und die Geschäftsleitung waren mit folgenden Institutionen und Behörden im Austausch:

Kanton Luzern: Sicherheits- und Kriminalpolizei Luzern, Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG), Gesundheits- und Sozialdepartement, Justiz- und Sicherheitsdeparte-

ment, Amt für Migration, WAS Wirtschaft, Arbeit und Soziales, Dienststelle Steuern, Opferhilfe, Opferberatungsstelle, Frauenklinik des Kantonsspital, Luzerner Kantonsspital, Hochschule Luzern, Teilnahme an Runder Tisch Menschenhandel.

Stadt Luzern: Sozialdirektion, Sicherheitsdirektion, Steueramt, Werkhof, Sicherheit – Intervention – Prävention (SIP).

Institutionen: Katholische Kirche Stadt Luzern, Synode der Katholischen Landeskirche, Verein Kirchlichen Gassenarbeit, Verein Sans Papiers, Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländer*innen (FABIA), Frauenzentrale Luzern, Caritas Luzern, Fachstelle für Lebensfragen (ELBE), Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz (S&X).

Überregional: Beratungsstellen anderer Kantone, Aidsprävention im Sexgewerbe Kanton Schwyz, Fraueninformationszentrum Zürich (FIZ), Gynäkologische Sprechstunde Zürich, Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bundespolizei (fedpol), Internationale Organisation für Migration (IOM), Mitglied von ProKoRe (Dachorganisation der NGOs im Bereich Sexarbeit) und von Sexuelle Gesundheit Schweiz.



LISA

Luzerner Verein
für die Interessen
der Sexarbeitenden

Franziskanerplatz 1, 6003 Luzern

079 502 76 55

kontakt@verein-lisa.ch

www.verein-lisa.ch

Spenden CH66 0900 0000 6187 5109 4